



PFARRGEMEINDE OFFENHAUSEN

PFARRBLATT 2017/02

Mitzen *im* Leben

LANGeweile

Von der langen Weile zur Langeweile

Ich kann mich noch erinnern an die Zeit unmittelbar nach der bestandenen Matura. Es wollte sich nicht einstellen, das Gefühl von Freiheit nach dem intensiven Lernen und dem Prüfungsstress. Die Tage dehnten sich wie ein Strudelteig. Die Schulzeit ist zu Ende. Ja und? Seltsam schwebend und ziellos lebte ich in den Tag. So viel Langeweile! Sprachgeschichtlich kommt die „lange Weile“ eindeutig vor der „Langeweile“. Dass irgendetwas lang dauert, ist zunächst eine neutrale Aussage. Es definiert eine Eigenschaft. Ob etwas, das eine lange Weile dauert, auch langweilig ist, hängt jedoch von der jeweiligen Person ab. „Langweilig“ ist nämlich eine höchst subjektive Beurteilung.

Langweilig oder fad?

Im heutigen Sprachgebrauch werden diese beiden Wörter häufig verwendet als Ausdruck der eigenen Befindlichkeit: „Mir ist soooooo fad!“ Während dem Wort „langweilig“ eher eine frustrierend lange Zeitdauer zugrunde liegt, kommt „fad“ aus der französischen Küche und bedeutet „geschmacklos, ohne Reiz“. In einer Welt voller äußerer Reize wird die eigene Tätigkeit schnell uninteressant und reizlos. Sowohl Konzentration als auch Frustrationstoleranz nehmen rasch ab. Etwas Neues und Aufregendes muss her, wenn mir fad ist! Wir haben verlernt, das Unlustgefühl der Langeweile auszuhalten, und lenken uns ab mit allen möglichen Flucht- und Suchtmitteln (Fernsehen, Computerspielen, Alkohol, Kaufsucht, usw.). Wer aber die Langeweile aushält, der findet neue Würze im Leben durch Ideen, die in der Langeweile geboren werden.

Von der langen Weile zur Ewigkeit

„I mechat gar net in den Himmel kemma, weu des warat ja net zum Aushaltn, wann i bis in alle Ewigkeit mit de Engerl singan muass.“ In diesem Scherz klingt sie durch, die Angst vor der Ewigkeit als eine endlos lange und langweilige Zeit. Dabei meint Ewig-

keit genau das Gegenteil! Immer wenn ich im Garten arbeite, Salatpflanzen einsetze, nach den keimenden Karotten Ausschau halte, den intensiven Duft der Rosen einatme, dann vergesse ich die Zeit. Dann lebe ich ganz im Hier und Jetzt – eigentlich schon in der Ewigkeit. Ewigkeit meint nicht die endlos lange Zeit nach dem Tod, sondern zuallererst Zeitlosigkeit oder Unzeitlichkeit. Ewigkeit ist aber auch ein Qualitätsbegriff. Wenn ich ganz erfüllt bin von meinem Tun, wenn ich voll Hingabe in der Gegenwart lebe, dann habe ich eine Ahnung von Ewigkeit. Dann habe ich eine Ahnung von Himmel und dem „Bei-Gott-Sein“.

Für die bevorstehende Urlaubs- und Ferienzeit wünsche ich allen die Erfahrung der langen Weile und der erfüllten Zeit. Und sollte es wirklich einmal „sterbenslangweilig“ sein, findet ihr/finden Sie in diesem Pfarrblatt Lesenswertes und Bedenkenswertes zur Langeweile.

Claudia Mayr



P.S.: Vielleicht gibt es in eurem/Ihrem Bücherregal noch den Bilderbuchklassiker zum Thema Langeweile „Viel Spaß, Willi Wiberg“. Hervorholen und (vor-)lesen! Das Buch ist leider vergriffen, aber im Antiquariat erhältlich. Den Text (ohne Bilder) findet man im Internet.

Inhalt Sommer 2017

LANGeweile

- 04 **MIR IST FAD**
Familientherapeut Jesper Juul erklärt ...
- 06 **LANGeweile IN DER BIBEL**
Interview mit Dr.in theol. Magdalena Lass über die biblischen Zugänge zur Langeweile, geführt von Christoph Burgstaller
- 08 **Langeweile in der Kirche**
von Lea Mittendorfer
- 09 **GEDANKENN EINER PENSIONISTIN**
Ich fühl' mich so alleine ...
- 10 **GEDULDSPROBE**
Gefangenenbesuche, eines der 7 leiblichen Werke der Barmherzigkeit
- 11 **Aphorismen**
Langeweile kann kurzweilig entspannend sein
- 12 **WIE LANGweILIG!**
Viele meiner Skulpturen bearbeite ich, als wäre ich mein eigener Generalsekretär - Von Arnold Reinthaler
- 14 **Kolumne**
- 16 **Berichte**
- 27 **Ankündigungen**
- 29 **Aus dem Pfarrbüro**
- 35 **Impressum**
- 36 **Termine**





MIR IST FAD

„Herzlichen Glückwunsch, mein Freund! Es interessiert mich, zu sehen, was du jetzt tust.“

Familientherapeut Jesper Juul erklärt, warum es für ihre Entwicklung wichtig ist, dass Kinder sich gelegentlich fadisieren.

Viele Institutionen, die Nachmittagsbetreuung, Sportcamps und auch die Medien sind voll von Animationsangeboten. Sie haben alle eines gemeinsam: Sie bieten Eltern Ideen und Strategien an, um Langeweile bei ihren Kindern zu vermeiden. Ich möchte eine Lanze für die Langeweile brechen.

Ich wende mich an Eltern, die sich unter Druck gesetzt fühlen: diejenigen, die ständig darüber nachdenken, was sie mit den Kindern unternehmen könnten, und die sich schuldig fühlen, weil sie sich eigentlich lieber entspannen würden. Hier sind einige Ideen für diejenigen, die zusammensucken, wenn sie ihre Kinder sagen hören: „Mir ist fad!“

Eltern und Kinder sind Konsumenten geworden. Das führt dazu, dass vielen Kindern langweilig wird, sobald die externe Stimulation fehlt. Es ist ihnen fad ohne Computerspiele, DVDs und Fernsehen. Auch Kindertagesstätten und Schulen setzen auf externe Stimulation. Wenn Kinder dem den ganzen Tag lang ausgesetzt sind, erhalten sie eine Überdosis davon.



Viele Eltern fühlen sich förmlich genötigt, diese inspirierenden Aktivitäten zu Hause fortzusetzen. Den Druck erzeugen dabei eigentlich die Kinder, denn sie wurden schlichtweg „stimulationssüchtig“ gemacht. Ohne Anregung oder „Bespielung“ haben sie regelrecht Entzugserscheinungen. Sie beschwerten sich und fordern von den Eltern, unterhalten zu werden. Wenn die Eltern noch genügend Energie haben, werden sie mit den Kindern Dinge unternehmen. Diejenigen, die müde sind, geben den Kindern einen Stapel DVDs oder schicken sie auf ein Kindercamp, damit andere Menschen sie unterhalten.

Mein Vorschlag: Lassen Sie Ihre Kinder sich langweilen. Sie können das mit reinem Gewissen tun.

Die meisten Kinder erleben eine unangenehme innere Unruhe, wenn sie sich langweilen. Der Grund: Sie versuchen, eine Balance zu finden zwischen dem Konsumieren von externen Reizen und ihrer eigenen inneren Kreativität. Jüngere Kinder wissen, dass diese Unruhe oder Langeweile nicht einfach zu beruhigen ist.

Wenn Kinder sagen, dass ihnen langweilig ist, und Eltern dann sofort eine Idee anbieten, weisen die Kinder diese in den meisten Fällen umgehend zurück. Wenn Eltern einige wenige Minuten lang warten, werden sie aber feststellen, dass sich ihr Kind bereits in etwas vertieft hat.

Langeweile ist der Schlüssel zur inneren Balance — egal in welchem Alter. Diejenigen, die die Unruhe vorbeiziehen lassen, kommen in Kontakt mit ihrer Kreativität. Unsere Kreativität ist der Raum, in dem wir uns spüren, uns selbst kennenlernen, uns selbst ausdrücken und die Erfahrung von Selbstverwirklichung machen. Was sich noch vor einer Stunde wie eine unangenehme Stille anfühlte, erzeugt plötzlich inneren Frieden und wird zur emotionalen Aufladestation.

Dieser Text wurde auszugsweise entnommen der Tageszeitung Der Standard vom 11. Nov. 2012; Jesper Juul: Kinder müssen sich langweilen

Für Kinder ist es wichtig, ihrer inneren Kreativität zu folgen. Es macht sie unabhängig von äußerer Anerkennung und Zustimmung. Kreativität ist zentral, um Selbstwert zu entwickeln. Kinder, die sich gelegentlich langweilen, werden eine größere innere Ruhe spüren, die ihre soziale Kompetenz fördert.

Wenn Ihr Kind zu Ihnen kommt und sagt: „Mir ist sooo langweilig“, dann umarmen sie es und sagen: „Herzlichen Glückwunsch, mein Freund! Es interessiert mich, zu sehen, was du jetzt tust.“ Sie können das mit einem absolut reinen Gewissen sagen. Vielleicht ist Ihr Kind kurz irritiert, aber Sie geben ihm damit eine wertvolle Gelegenheit, mit seinen inneren Stimuli in Kontakt zu kommen, anstatt sich auf die äußeren zu verlassen.

Noch besser wäre es, wenn Sie sich gemeinsam langweilen: Sie werden bemerken, dass Sie plötzlich über Dinge sprechen und sich gegenseitig erzählen, die nur auftauchen, wenn der „Unterhaltungsmodus“ ausgeschaltet ist und Sie die innere Unruhe überwunden haben. Das ist der Punkt, an dem echte Nähe möglich wird. Sie können das auch mit Ihrem Partner ausprobieren.

Wir können uns aus unserer Konsumentenrolle nicht befreien. Aber wir können sie steuern und unseren Kindern dabei helfen herauszufinden, wie ihnen das selbst gelingt.

Jesper Juul, derStandard.at, 11. 11. 2012

Jesper Juul, geboren 1948 in Dänemark, ist Lehrer, Gruppen- und Familientherapeut, Konfliktberater und Buchautor. Er studierte Geschichte, Religionspädagogik und europäische Geistesgeschichte.

LANGeweile IN DER



Wie sieht es um die biblischen Zugänge zur Langeweile aus? Mit dieser und daran anknüpfenden Fragen hat sich das Pfarrblatt Offenhausen (PO) an die Assistenz-Professorin am Institut für Bibelwissenschaft des Alten Testaments der KU Linz, Dr.in theol. Magdalena Lass, gewandt. Das Interview führte *Christoph Burgstaller*.

Wie darf man sich den Alltag von Menschen im biblischen Zeitalter vorstellen?

Im Prinzip von den Tageszeiten strukturiert zwischen Sonnenaufgang und -untergang. In der Mittagshitze haben die Menschen Schutz gesucht. Für die Menschen gab es viel Arbeit: das tägliche Wasser holen, Viehwirtschaft, Ackerland bestellen, Fruchtbäume abernten (Olive, Wein). Viel Arbeitsaufwand war für die Frauen auch das: Brotbacken inklusive Körner mahlen. Der Tag war also durch die Arbeit sehr stark strukturiert. Solange es hell war, war man unterwegs, wenn es dunkel wurde, hat man sich in die eigenen Wände, an die Feuerstelle zurückgezogen.

An einem Tag soll nicht gearbeitet werden – am Sabbat – das war aber kein Tag der Langeweile, sondern ein heiliger Tag. Biblisch ist jede Zeit erfüllte Zeit: eine Zeit des Heils oder Unheils, es gibt keine sinnlose Zeit. Es ist immer eine Zeit für etwas. Bekannt sind die Verse aus dem Buch Kohelet (Koh 3): „Es gibt eine Zeit...“, dabei kommt keine „Zeit der Langeweile“ vor, keine ganz leere Zeit.

Kannten die Menschen damals „Langeweile“? Gibt es dazu biblische Hinweise?

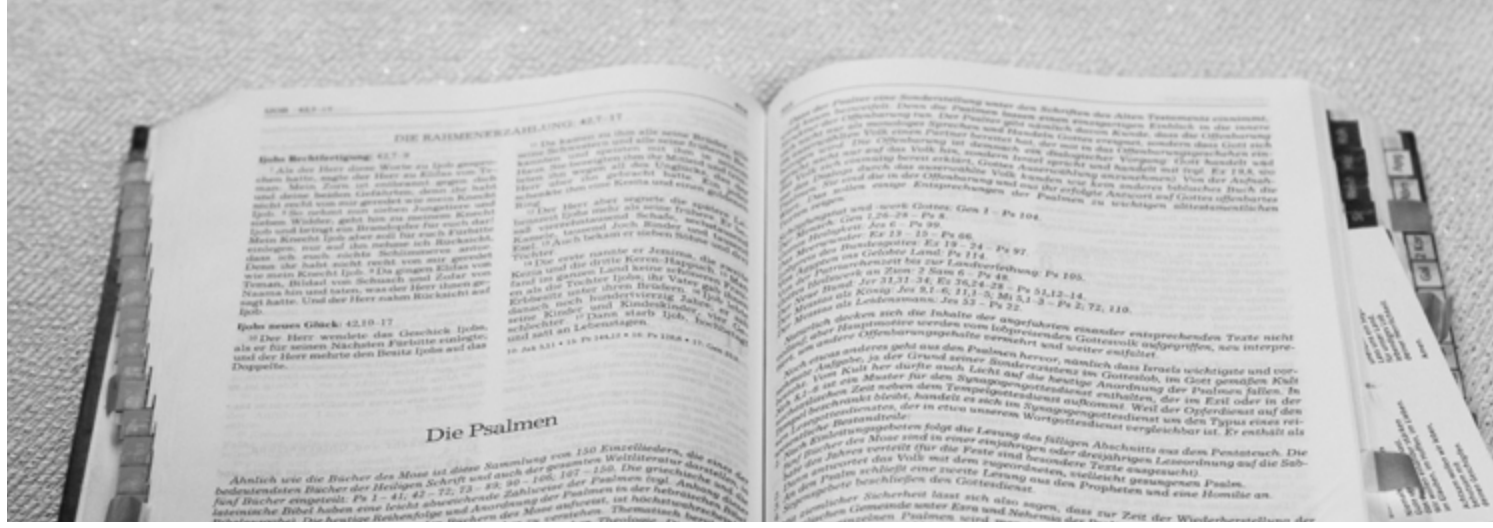
Biblisch gesehen kommt „Langeweile“ in unserem heu-

tigen Sinn nicht vor. Es ist nur so, dass einem mit der Bibel nie langweilig wird ;-). Auf einen Hinweis bin ich gestoßen: im Psalm 91,6. In der griechischen Septuaginta ist dort vom δαίμονίου μεσημβρινού, in der lateinischen Vulgata vom daemonio meridiano zu lesen – die mönchische Tradition hat das als „Mittagsdämon“ aufgegriffen – „da freut einen nichts, den muss man bekämpfen“. Die neue Einheitsübersetzung spricht von der „Seuche, die am Mittag wütet“.

Auch in den Evangelien wird also nicht erwähnt, dass Jesus langweilig gewesen ist – hat er keine Langeweile empfunden oder hat man das nur nicht für erwähnenswert erachtet?

Es kann sein, dass die Menschen Langeweile hatten – aber es gab keinen Grund, es zu erzählen. Biblisch ist am ehesten bei den Psalmen zu finden, dass der Beter über die Zeit des Unglücks, Kummers, Verdruss klagt ... im hebräischen Wörter, hinter denen Gewalt steckt oder Traurigkeit, also nicht direkt Langeweile. Was es biblisch gibt, das ist Ruhe – ein schönes Bild: Bei Gott kommt meine Seele zur Ruhe (vgl. z. B. Psalm 62,1). Die Muße als etwas Positives gibt es auch in der Bibel. Besonders die Sabbatruhe ist etwas Wichtiges für den Lebensrhythmus – Menschen dürfen ruhen, wie Gott ruht (vgl. Genesis 2,2). Ruhe ist keine Langeweile. Da kommt man auch zum Staunen über Gottes Schöpfung, wie in Psalm 8 oder 104. Das macht den Sabbat aus: Rausholen aus dem Trott, Zeit für Beziehungspflege, um ins Staunen zu kommen und nicht Sklave der Wirtschaftlichkeit zu sein.

Jesus war am Beginn seines Schaffens 40 Tage in



der Wüste und ist dabei den Versuchungen ausgesetzt gewesen (vgl. z.B.: Mk 1,12f, Mt 4 und Lk 4) – kommen die aus der „Langeweile“?

40 ist eine symbolische Zahl: 40 Jahre ist das Volk Israel in der Wüste unterwegs, 40 Tage regnet es bei der Sintflut (vgl. Gen 7,4.12) ... 40 Tage dauert die Fastenzeit, das ist eine besondere Zeit, sie steht meist an einem Übergang bzw. vor einem Neuanfang (→ Noahbund, verheißenes Land).

In einem Interview mit der Zeitschrift „Die Zeit“ (3.11.2011) wird der ostdeutsche Liedermacher, Skeptiker und Atheist Wolf Biermann zitiert, der dankbar für Adams Biss in den Apfel ist: „Denn im Paradies würde ich vor Langeweile sterben.“ Wie siehst du das mit dem Paradies und der Langeweile?

Da muss ich drüber nachdenken ... Grundsätzlich sehe ich diese Verbindung nicht. Wieso? Was ist paradiesisch? Wenn ich an paradiesische Kindheitserinnerungen denke, die waren alle nicht langweilig. Sie waren ungefährlich und schön. Im biblischen Paradies sind die Beziehungen zu den Menschen untereinander, zur Schöpfung und zu Gott gut, ohne Missverständnisse, ohne Gewalt. Pure positive Beziehung verändert sich und wächst, aber sie ist nicht langweilig. Biblisch ist das Paradies ein Ort, an dem keiner auf Kosten anderer lebt. Deshalb werden auch in der Bibel allen Lebewesen Pflanzen und Früchte als Nahrung zugeteilt (vgl. Gen 1,29-30). Deshalb wird auch in der Vision des Friedensreichs bei Jesaja gesagt, dass der Löwe Stroh frisst (Jes 11,7). Der Grundwunsch dahinter ist, dass alle leben und sich entfalten können.

Es soll Pfarren geben, wo Menschen im Gottesdienst langweilig wird. Wie würdest du auf die Aussage eines Kindes in der Kirchenbank während eines Gottesdienstes reagieren, das sagt: „Mir ist so fad!“?

Kenne ich nur vom Hören-Sagen :-). Das kann schon mal vorkommen. Was man tun könnte: Ein Bilderbücherl holen, mal eine Runde mit dem Kind gehen und besondere Nischen oder die Seitenkapelle erkunden und dazu

etwas erzählen. Ich verstehe, dass Kindern in unseren Gottesdiensten manchmal fad wird. Kinder sollen im Gottesdienst aber mit dabei sein – sie gehören dazu. Grundsätzlich ist es dann wichtig, dass Kinder etwas mitbekommen: nach vorne sehen können, mitmachen können und nicht hinten sitzen, wo sie nichts sehen.

Ein anderes Beispiel, das zeigt, dass Junge Interesse am Kirchenraum haben: Eine Nacht in der Jugendkirche Linz mit Jugendlichen. Sie sind sensibel darauf, was ihnen gefällt und was nicht, was passt und was nicht. Das könnten wir mehr nutzen. Wir müssen ihnen nur die Zeit geben, ihre Fragen zu finden. Konkret konnten Jugendliche bei der Aktion Hinweise verteilen: mit einem „!“, das anzeigen, was einem wichtig ist, mit einem „?“ eine Frage deutlich machen und mit einem „X“ bekleben, was hier nichts verloren hat. Am Schriftenstand waren viele „X“ mit der Begründung: Werbung hat in der Kirche nichts verloren. Ein Rufzeichen beim Beichtstuhl zeigte an: Da ist ein Ort, wo man sich ausreden kann. Ein vom Vorbereitungsteam vergessener Tixo hat auch ein „X“ bekommen. Der Kreuzweg oder barocke Kunst haben nicht gestört.

Danke für das Gespräch!



Langeweile in der Kirche

8

Ein weiterer Sonntag, an dem mein Papa mich viel zu früh aufweckt und mich nötigt, in den Gottesdienst zu gehen. Er will mir einreden, dass er sowieso nur eine Stunde dauert und ich meine Zeit sonst zu Hause nur am Handy verbringen werde (... stimmt nicht!). Nach langem Gejammer gebe ich endlich nach, es hätte ja ohnehin nichts geholfen.

Als ich nun in der Kirche sitze und warte, bis endlich jemand die Glocke läutet und der Gottesdienst beginnt, versinke ich in meine Gedanken. Ich male mir aus, was ich alles hätte tun können, wenn ich zu Hause geblieben wäre. Jedenfalls eine Stunde länger schlafen ... Mein Papa gibt mir einen kleinen Schubs und reißt mich aus meinen Gedanken. Die Messe hat schon längst begonnen, und alle außer mir sitzen schon (.... Ups!). Schnell setze ich mich ebenfalls.

Als ich mich umsehe, entdecke ich eine ältere Dame, die konzentriert den Worten des Priesters lauscht. Auch ich versuche ihm zuzuhören, doch ich verstehe nur Bahnhof, und ein anderer Gedanke drängt sich in den Vordergrund. So denke ich mal daran, wie Gott wohl als Frau aussehen würde, oder daran, was es wohl heute zum Mittagessen geben wird. Mir läuft das Wasser im Mund zusammen, bis ich ein jüngeres Kind neben mir in der Nase bohren sehe. „lihh, wie ekelhaft!“, denke ich mir. Schnell sehe ich weg und beginne die Leute in der Kirche zu zählen. Es sind genau 39 in meinem Blickfeld. Das sind fast so viele Leute wie Engelsstatuen in der Kirche. Ja, ich habe die Engerl schon oft gezählt, doch es kommt immer wieder ein anderes Ergebnis heraus. Auch die Heiligenstatuen und die Bilder habe ich gezählt.

Ich schaue auf meine Uhr, der Minutenzeiger kriecht wie eine Schnecke dahin. „Lieber Gott, ich sitze hier in der Kirche und bete zu dir: Lass den Priester endlich fertig reden und den Segen austeilen. Ich würde jetzt gerne Trampolin hüpfen!“

Ich beginne die Bändchen im Gotteslob kunstvoll zu flechten. Während ich so viele Flechtmethoden wie möglich ausprobieren, merke ich gar nicht, dass ich das Ende der Predigt versäumt habe. Die anderen stehen schon zum Glaubensbekenntnis auf – GOTT SEI DANK ... es geht weiter! AMEN!

Lea Mittendorfer



9

Ich fühl´ mich so alleine,
es schmerzen mich die Beine.
Ich bin zu nichts mehr gut,
mir fehlt recht oft der Mut.
Verlassen bin ich von den Meinen,
es ist mir manchmal schon zum Weinen!
Ich habe keinen Garten mehr;
da schleicht die Langeweile schon daher!

Die Langeweile schleicht sich an,
weil sie bei mir gut landen kann.
Die Langeweile weiß genau:
Ich habe Chancen bei der Frau!
Da kommt mir in den Sinn,
dass ich ja nicht verpflichtet bin,
die Langeweile zu unterstützen.
Ich will mein Leben besser nützen!

Was hat mein Leben schön gemacht?
Worüber hab´ ich gern gelacht?
Gott gab mir immer wieder Kraft,
drum hab ich vieles gut geschafft.
Und schaffe es auch morgen;
ich brauch mich nicht zu sorgen!
Es bleibt noch vieles für mich offen,
doch muss ich üben, es zu hoffen.

Ich will probieren, gut zu denken,
den andern Alten Zeit zu schenken.
Ich kann mich freuen an dem Wohnen
und soll die anderen verschonen
mit Jammern und mit Kritisieren,
weil sie sonst die Freud´ verlieren.
Ich will Gemeinschaft noch genießen,
anstatt die Menschen zu verdrießen.

Mein ganzes Leben ist ein Schatz:
die Dankbarkeit braucht ihren Platz!
Zur Ruhe kommen möcht´ ich auch,
weil ich den Wirbel nicht mehr brauch.
Aus meinem Herzen hör´ ich´s tönen:
Du sollst dich noch mit wem versöhnen!
Und während ich so überlege,
geht auch die Langweil andre Wege!

GEDANKEN EINER PENSIONISTIN AUS OFFENHAUSEN

GEDULDSPROBE

Manchmal sehr, sehr lang

10

Gefangene besuchen, das ist eines der 7 **leiblichen Werke der Barmherzigkeit**. Florian Baumgartner ist seiner Berufung dazu gefolgt. Er ist mit einem Teil seiner Anstellung Gefangenenseelsorger in Suben. Mit ihm habe ich mich zum Gespräch getroffen.

In Suben verbringen an die 300 Verurteilte ihre Haft. Der Alltag im Gefängnis ist klar strukturiert: 6.00 Uhr Frühstück, um 7.00 Uhr Ausrücken zum zugeteilten Arbeitsbereich, zwischen 10.30 und 11.30 Mittagessen in mehreren Schichten, dann wieder Arbeit bis 14.00 Uhr. Um 15.00 Uhr ist Einschluss und Bestandsaufnahme. Im Anschluss ist 1 Stunde Sport im Kraftkeller oder Aufenthalt in den Bewegungshöfen erlaubt. 16.30 Uhr Abendessen und um 18.00 Uhr ist wiederum Einschluss im Haftraum für die kommenden 12 Stunden. Einschluss, das heißt in die Haftzellen des ehemaligen Klosters und des Erweiterungsbaus gehen: einzeln, zu zweit oder in kleineren Gruppen.

Wie die 12 eingeschlossenen Stunden verbracht werden, das frage ich Florian. Ganz viel mit Fernsehen, früher wurde in den mehrfach belegten Zellen mehr Karten gespielt. Beobachtbar ist, dass die Vereinzelung zunimmt.

Im Kontakt als Seelsorger

Das Konkordat sichert in jedem Gefängnis ein gewisses Kontingent an seelsorglichen Einheiten zu. Florian war Pastoralassistent in Suben, als sein Vorgänger, ein über 80-jähriger Priester, nach 23 Jahren diese Tätigkeit beendet hatte. Der Kommandant und der Oberst des Gefängnisses kannten ihn aus der Pfarre und haben ihn angefragt, diese Tätigkeit zu übernehmen. Nach einem Tag in Garsten und einem Praktikum in der Justizanstalt Wien-Josefstadt hat er im Herbst 2014 als Gefangenenseelsorger begonnen.

Die Tätigkeit als Seelsorger umfasst die Feier des Gottesdienstes am Samstagvormittag. An dem nimmt rund ein Zehntel der Gefangenen teil. Gelegentlich helfen auch Priester aus und punktuell auch ein Häftling, der die Andacht vorbereitet. Es gibt seit 43 Jahren eine Cursillo-Gruppe in der Haftanstalt (cursillo kommt aus dem Spanischen und heißt: kleiner Glaubenskurs). Ausgehend ist sie von einer Cursillo-Gemeinschaft in Braunau, die ein Haus für Haftentlassene betreut und regelmäßig durch Flohmärkte auch die Gefangenenseelsorge unterstützt.

Der zweite Bereich als Seelsorger sind Kontakte im

Haus. Wenn die Inhaftierten mit einem „11er“-Zettel um ein Gespräch bitten, dann ist Florian direkt bei ihnen. Er besucht auch die Betriebe: die Buchbinderei, die Schneiderei oder die Seniorenabteilung und auch die Unbeschäftigten – jene, die erst kurz im Haus sind und in Probephase oder nicht arbeiten können –, das ist nachgehende Seelsorge. Manchmal begleitet er auch Häftlinge bei Freigängen.

Ein dritter Bereich ist eine vierzehntägige Gesprächsgruppe. Diese wird auch als eine mögliche Ablenkung empfunden. Ein Häftling hat berichtet, dass es gut ist, nicht die verbleibenden 7 Jahre in den Blick zu nehmen, sondern nur den aktuellen Tag, um nicht in Verzweiflung zu fallen.

Welche Rolle spielt die Langeweile?

Bei seelsorglichen Gesprächen ist es gut, einfach da zu sein und zuzuhören. Nicht oft lassen die Insassen die Schutzmechanismen fallen und gehen in die Tiefe. So erzählen die Häftlinge, dass es viel Energie braucht, um nicht abzustumpfen im Gefängnis oder wahnsinnig zu werden und durchzudrehen. Manche beschäftigen sich in der Eingeschlossenheit mit ihrem Leben, schreiben ein Buch oder lesen. Es gibt aber auch viele, die einfach herumsitzen, fernsehen oder in der Kraftkammer trainieren. Die Bibliothek der Anstalt ist mit rund 5.000 Büchern ausgestattet, recht viele Ausleihen gäbe es aber nicht. Und manche schlagen die Zeit tot oder dröhnen sich zu. Die Haft verändert die Persönlichkeitsstruktur – durch die Fremdbestimmtheit verlieren die Häftlinge vieles. Florian ergänzt: „Es gibt keinen, den das Gefängnis nicht verändert. Das betrifft die Insassen und auch die Beamten. Wie weit, das hängt vom Grad der eigenen Erdung ab bzw. vom Blick nach vorne.“

Danke Florian für deinen Dienst!

Christoph Burgstaller



Aphorismen

11

Das Geheimnis zu langweilen besteht darin, alles zu sagen.

Voltaire

Der Langweiler ist ein Mensch, der dich deiner Einsamkeit beraubt, ohne dir Gesellschaft zu bieten.

Giovanni Vincenzo Gravina

Wie die Not die beständige Geißel des Volkes ist, so die Langeweile die der vornehmen Welt.

Arthur Schopenhauer

Wir verzeihen es oft andern, wenn sie uns Langeweile machen, aber nie, wenn wir sie ihnen bereiten.

François VI. Herzog de La Rochefoucauld

Es ist schlimm, wenn zwei Eheleute einander langweilen. Viel schlimmer jedoch ist es, wenn nur einer von ihnen den andern langweilt.

Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach

Eine kleine Liebschaft ist das einzige, was uns einen Badeaufenthalt erträglich machen kann. Sonst stirbt man vor langer Weile.

Johann Wolfgang von Goethe

Niemand ist geistreich genug, um niemals langweilig zu sein.

Luc de Clapiers Vauvenargues

Wenn die Affen es dahin bringen könnten, Langeweile zu haben, so könnten sie Menschen werden.

Johann Wolfgang von Goethe

In der Provinz ist schon Regen eine Zerstreuung.

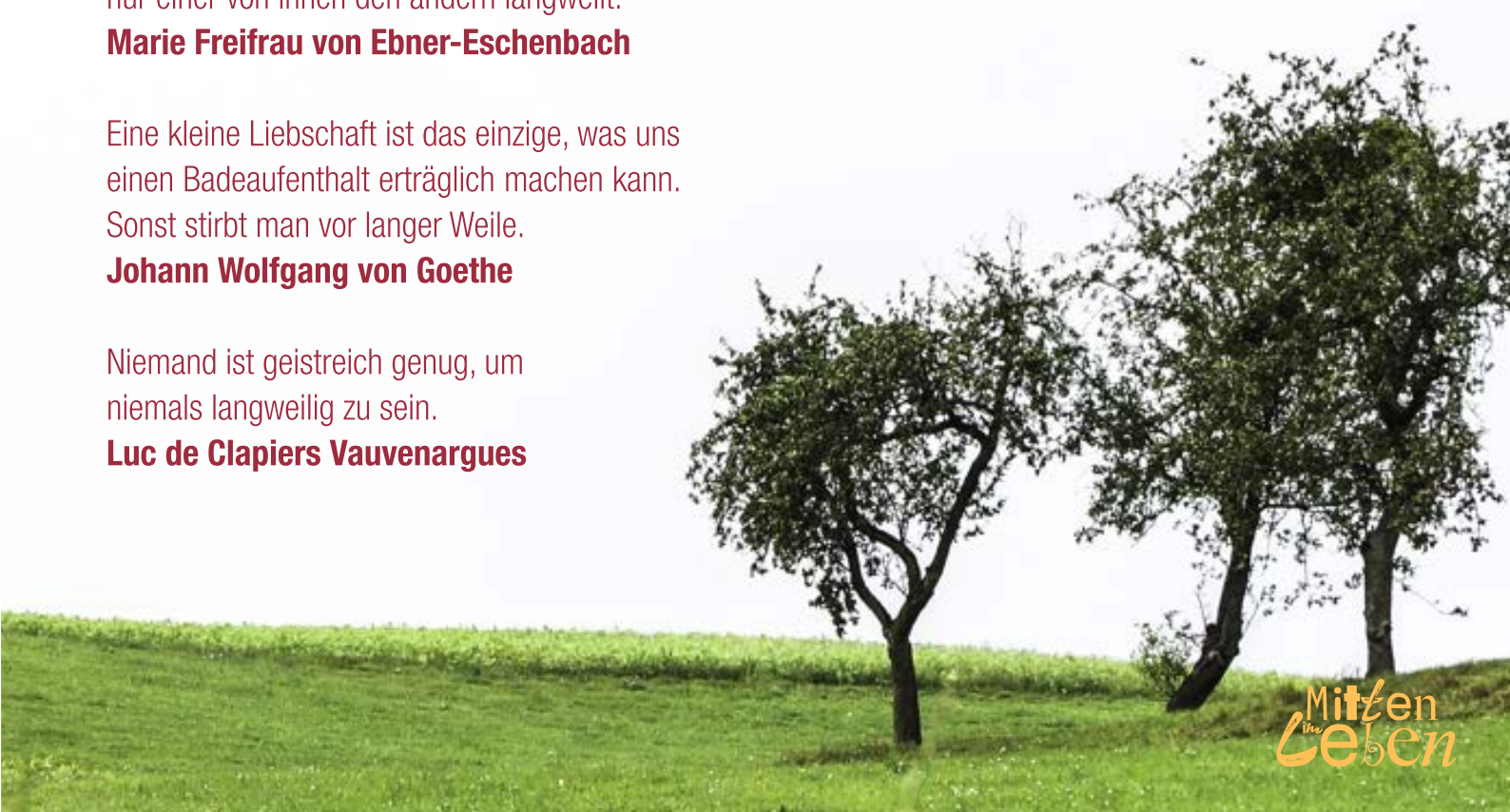
Edmond Huot de Goncourt

Der Langweiler ist ein Mensch, der dich deiner Einsamkeit beraubt, ohne dir Gesellschaft zu bieten.

Giovanni Vincenzo Gravina

Langweiler: ein Mensch, der redet, wenn du wünschst, dass er zuhört.

Ambrose Bierce



WIE LANGWEILIG!

Das Lesen dieses Textes könnte Ihnen wertvolle Zeit rauben. Womöglich ist er schlecht geschrieben, lohnt es sich überhaupt weiterzulesen? Ist Zeit nicht ein knappes Gut, mit dem sparsam umzugehen wäre? Du sollst keine Zeit verschwenden, lautet das Gebot der Stunde.

Jetzt stellen Sie sich vor, jemand würde Ihr Zeitkapital aufstocken. Ein fiktiver Lottotreffer beschert Ihnen nicht Geld, sondern einen Zeitgewinn, so als würde der Zeiger Ihrer Uhr hängen bleiben, jeden Tag für mehrere Stunden. Ihnen würde vermutlich wegen eines Überschusses an Zeit langweilig werden. Sie wären um jede Ablenkung – und sei es nur das Pfarrblatt – froh, könnten Sie doch bloß diese quälend lange Weile vertreiben!

Meine künstlerische Arbeit, die sich vorwiegend mit Zeitbegriffen beschäftigt und diese bildhauerisch zu bearbeiten versucht, setzt genau hier an: Was passiert, wenn ich als Künstler diese Langeweile zum Spielfeld meiner Skulpturen mache? Wenn ich aus einem von äußeren Umständen erzwungenen Nichtstun ein selbstauferlegtes, also freiwilliges Nichtstun entwickle? Was, wenn ich durch Variationen des aktiven Zeitverschwendens Zeit erfahrbar machen könnte? Wenn ich mich also bewusst entscheide, mir Zeit zu nehmen, sie zu modellieren, um dadurch möglicherweise eine Erfahrung der stehenden Zeit herbeizuführen?

Viele meiner Skulpturen bearbeite ich, als wäre ich mein eigener Generalsekretär, der täglich seine gleichförmigen Erledigungen abzuarbeiten hat: Hier werden ein paar Würfelchen rausgeschlagen, dort male ich einen kleinen Balken in ein Buchhalterjournal, anderswo ritze ich einen Strich in ein Steinplättchen oder kritzle bedeutungslose Verzeichnisse in leere Bücher. Tag für Tag, eine ständige Wiederholung des immer Gleichen. Das mag lächerlich klingen, eröffnet aber viele Freiräume. Vor allem aber bedingt dieses zwanghafte, jedoch gewollte und geplante künstlerische Tun die Erfahrung tiefer Langeweile und zeigt mir den Zutritt zu einer Welt, die ich bisher kaum kannte. Nur in den seltenen Momenten einer Begegnung mit Gott (wie lange ist's her?) hatte ich eine ähnliche Erfahrung gemacht wie mit meinen Zeitexperimenten.

Schon als Kind faszinierte mich, dass meine Nachbarin, Bäuerin des Andregutes in Moos 1, zur immer gleichen Zeit in den Stall gehen musste, zwar unfreiwillig, dennoch jeden Morgen und jeden Abend, ausnahmslos. Von meinem Kinderzimmerfenster aus konnte ich außerdem

beobachten, wie ihr Mann, da „oide Andre“, zur selben Zeit die Sense zum Grasmähen gewetzt hat, um dann, mehr oder weniger im Sekundentakt, die Grashalme zu Fall zu bringen. Diese täglichen Arbeitsrituale haben mich beeindruckt.

Mehr als vierzig Jahre später bilden diese langweiligen Beobachtungen die Grundlage meiner künstlerischen Arbeit. Nun werden sie professionell ausformuliert, meistens in schwarzem Granit oder weißem Marmor. Was für den alten Bauern die weite Wiese war, ist für den Bildhauer die glatte Fläche der weißen Steintafel. Die Sense verwandelt sich zum Graviereisen, das unbeirrt seine Spuren zieht. Ohne Ziel vor Augen, eine Kerbe nach der anderen. Spuren ziehen um der Spuren willen, am besten unaufhörlich, in endlos langer Weile.

Das persönliche Handeln tritt in den Vordergrund, während die Repräsentation eines fertigen Objektes sekundär wird. Verzeichnen (von Daten) löst ein Zeichnen (schöner Motive) ab, blasses, aber kontinuierliches Wiederholen ersetzt buntes Kreativeln. Plötzlich wird deutlich, dass diese farblosen Prozesse der Langeweile eine Haltung widerspiegeln – besonders im Kunstkontext –, die eine große Chance und Kraft in sich birgt. Denn die Strategie der Langeweile zwingt mich, an- und ausdauernd bei einer Sache zu verweilen, anstatt dem letzten Schrei nachzueifern. Diese Strategie entzieht sich der Gier nach dem stets Neuen und Maximalen. Sie widersetzt sich gesellschaftlichen Erwartungen, wonach ständig alles besser, raffinierter und noch schneller funktionieren muss. Sie wird dem anhaltenden Druck, unentwegt up to date oder bigger than big oder schlanker als schlank sein zu müssen, nicht gerecht.

Mein bildhauerisches Konzept der Langeweile versucht somit der negativen Konnotation des Begriffes eine andere Richtung zu geben. Es geht um ein Zeitnehmen für die Zeit an sich. Eine Art Selbsttechnik, ähnlich einer Meditation oder einem Gebet, mit dem Unterschied, dass ich dem abseits des Kunstrahmens nicht nachgehen würde. Leider muss ich Ihnen auch verraten, dass ich mit diesen Versuchen immer wieder kläglich scheitere. Nur selten gelingt es mir, mit der erforderlichen Kontinuität lange Weilen aufzuspannen. Allzu oft hinke ich den täglichen Ritualen hinterher oder führe sie nur widerwillig aus. Wären meine Steine Kühe, sie wären längst verhungert. Ständig wird der Luxus meines Kunstmachens, der Luxus, sich der Langeweile programmatisch hinzugeben, durchkreuzt. Etwa indem ich vom Redakteur dieser

Zeitung gebeten werde, einen Text genau darüber zu verfassen. Wie sollte ich da zum produktiven Nichtstun kommen?

Zeitverschenden ist ein ästhetischer Versuch, der kaum noch leistbar ist, nicht einmal oder schon gar nicht für KünstlerInnen. Wo das tägliche Leben zur Überlebensfrage wird, ist der Platz für ökonomisch unergiebig Selbstversuche ein sehr enger. Der Markt, insbesondere der Kunstmarkt, verfolgt gegenteilige Interessen.

Und dennoch: Wo sonst könnte die Sehnsucht annähernd gestillt werden, die Sehnsucht nach dem, was wir nicht (be)greifen können, die Sehnsucht nach Gott, wenn nicht im zeitlosen Raum der aktiven Langeweile?

Arnold Reinthaler



Zur Person

Dr. Arnold Reinthaler (geb. 1971 in Wels, aufgewachsen in Offenhausen) lebt als Bildhauer in Wien. Er absolvierte die Fachschulen für Steinmetzerei und Bildhauerei sowie die HTBLA für Bautechnik in Hallein, studierte Kunst an der Hochschule für künstlerische Gestaltung in Linz und an der Akademie der bildenden Künste Wien (Diplom bei Bruno Gironcoli). Er ist Steinmetzmeister und promovierte mit einer kulturwissenschaftlichen Dissertation bei Thomas Macho über das Nomadische in der Kunst.

Zu seinen größeren Arbeiten zählt die Dachinstallation „TOMORROW“ am Beginn der Mariahilfer Straße in Wien. Im Herbst 2017 wird ihn ein Ateliersstipendium des Bundeskanzleramtes für Kunst und Kultur vier Monate nach Paris führen.

Weitere Infos unter www.reinthaler.org



Mit 60 sind längst alle Schienen gelegt, ich weiß, wie mein Leben funktioniert. Die erfolgreichen Strecken werden befahren, die „defizitären“ habe ich früher oder später stillgelegt. Beruf, Pfarre, Musik, Fotografieren – das sind die Hauptstrecken, die mein Leben ausmachen. Und das ist auch gut so.

Wäre da nicht der Satz, den ich (dummerweise) zur Zeit der Neujahrsvorsätze irgendwo gelesen habe: Ein paar Mal im Jahr die Komfort-Zone verlassen! Klingt wertvoll, ist aber mit Haken versehen.

Klein

Es geht ganz klein los: Endlich einmal Sudokus probieren statt der Kreuzworträtsel. Sudokus fürchte ich nämlich wie der Teufel das Weihwasser. Kreuzworträtsel hingegen sind meine Komfort-Zone ... und die hat einen hohen Bretterzaun rundherum – ich komme kaum hinaus!

Größer

Ein wenig größer ist ein Berufsthema: Während ich als ein altgedienter Baumpfleger seit 30 Jahren dieselbe Klettertechnik praktiziere, probieren die jungen Berufskollegen ständig Neues aus: sicherere Karabiner, wendigere Seile, anspruchsvollere Knoten. Kraftsparender, baumschonender, schneller. Mitleidig hat unlängst einer gesagt: „Du verwendest ja die Arme-Sau-Technik!“ Auf meinen verständnislosen Blick hat er ergänzt: „Wer keine andere Klettertechnik beherrscht als die deine, ist eine arme Sau!“

Das wollte ich dann doch nicht auf mir sitzen lassen, habe mir von ihm einen Tag lang in einer Kletterhalle zeigen lassen, was Stand der Technik ist, habe mir alle Leinen, Steighilfen, Karabiner und Rollen bestellt – und aus. Seit 3 Monaten finde ich ständig Gründe, warum ich die neue Technik nicht probiere. Mittlerweile ist der einzig wahre Grund, dass ich schon wieder vergessen habe, wie es funktioniert. Arme Sau eben ... eingesperrt in der Komfortzone.

Ganz groß

Ganz groß wäre es, könnte es eine Gewohnheit werden, die Komfortzone immer wieder und selbstverständlich zu verlassen. Neugierig zu sein und Probieren als Programm zu üben. Keine Angst zu haben vor dem Scheitern. Sich nicht entmutigen zu lassen vom Misslingen. Die ganz Großen dieser Welt haben das mehr oder weniger gelebt. Ein bisschen ganz groß zu werden, das wäre doch was – im Vergleich zu einer armen Sau!

Roland Mayr

roland.mayr1@gmx.net



Singen gegen Langeweile

„SICH LANGWEILEN“ heißt es bei uns im Jugendchor bestimmt nicht – LANGEWEILE steht bei uns schlichtweg nicht am Probenplan.

Im Frühjahr hielt uns vor allem die intensive Probenarbeit für unsere Auftritte bei den Firmlingsvespern in Lambach und Eferding, welche mit einem kräftigen (Zwischen- und Schluss-)Applaus belohnt wurde, vorerst beschäftigt.

Durch die unzähligen positiven Rückmeldungen bestärkt, stürzten wir uns direkt in unser bisher größtes Projekt. Erneut begann eine fordernde Vorbereitungszeit für den bevorstehenden Auftritt. Angefangen bei der Auswahl der Lieder bis hin zur Firmung am 4. Juni verging eine LANGE WEILE, in der unsere lieben Chormitglieder so manches mit uns mitmachen mussten.

An dieser Stelle ein riesengroßes DANKESCHÖN an unsere treuen SängerInnen, die letztlich jede Woche aufs Neue ihren Mittwoch- und Sonntagabend für uns freigehalten haben.

Vor allem sind diejenigen mit einem vergleichsweise LANGEN Heimweg hervorzuheben, die regelmäßig von Meggenhofen, Aistersheim oder sogar Kirchham und Pettenbach zu uns nach Offenhausen kommen.

Damit sich das Hin-und-her-Fahren auch bezahlt macht, dauert es nach offiziellem Probenende meist noch eine WEILE, bis wir wirklich nach Hause gehen. Je nach Laune bleiben wir entweder gemütlich im Pfarrheim sitzen oder machen uns – selbstverständlich aus gemeinschaftsstärkenden Gründen – gemeinsam auf den Weg zur Vroni.

Sollte dir also zufällig jeden MITTWOCH um 19 Uhr LANGWEILIG sein, würden wir dir dringend raten, bei einer unserer nächsten Chorproben im Pfarrheim vorbeizukommen. Wir werden uns laut, stellenweise falsch, aber mit Begeisterung darum bemühen, deine LANGEWEILE zu vertreiben!

P.S.: Ein weiteres Mittel gegen Langeweile ist es, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie man einen jugendlichen Chor denn nennen könnte. Die Bezeichnung „Jugendchor Offenhausen“ wird unseren weitgereisten Mitgliedern einfach nicht mehr gerecht. Namensvorschläge werden dankend angenommen und – wenn gewünscht – mit einem Solo beim nächsten Auftritt belohnt ;-)

Anna Bichlmann



ERSTKOMMUNION

Am 21. Mai haben wir unter dem Motto „Jesus, du Brot des Lebens“ das Fest der Erstkommunion gefeiert.

6 Mädchen und 9 Buben freuten sich nach einer intensiven Vorbereitung auf die heilige Kommunion. Auch heuer war die Erstkommunion wieder sehr stimmungsvoll ... Die Bilder sprechen für sich ...

Wir haben gefeiert:

Bogner Olivia, Brandstätter Benedikt und Jakob, Ebetshuber Tim, Emathinger Eva, Haslinger Hannah, Hollaus Lisa, Ivancevic Krsto, Kiri Adrian, Markl Gudrun, Pfaffenzeller Florian, Selinger Anna, Stockinger Tobias, Weißböck Julian, Zöbl Levin



AUSMALEN FÜR EINE LANGE WEILE

Gstanzl-Roas

Birgitt Schreiner hat als Gewinnerin das Bschoad-Binkerl gerne entgegengenommen. Nachdem aber in der Großfamilie mehrere Lose vorhanden waren, wurde der Gewinn bei einer gemütlichen Jause in gemeinsamer Runde genossen.





ELFCHEN



21

Ein Elfchen ist ein kurzes Gedicht mit einer vorgegebenen Form. Es besteht aus elf Wörtern, die in festgelegter Folge auf fünf Zeilen verteilt werden:

1. Zeile: ein Wort
2. Zeile: zwei Wörter
3. Zeile: drei Wörter
4. Zeile: vier Wörter
5. Zeile: ein Wort

Das Elfchen wurde 1988 auf einem Workshop zu kreativem Schreiben in Aachen vorgestellt und deutschsprachigen Pädagogen bekannt gemacht.

In der Firmvorbereitung wurde diese Form des kreativen Schreibens verwendet, um in komprimierter Form Eindrücke und Gefühle zusammenzufassen.

Nachfolgend eine Auswahl.

Fest

Strahlende Augen
Überall freudige Gesichter
Ja, heute feiern wir!
Firmung

Pate/Patin

Jemand Besonderer
Er unterstützt dich
Steht immer hinter dir
Wegbegleiter

Pate

Mein Onkel
Mein großes Vorbild
Hat mir oft geholfen
Firmung

Licht

Ist hell
Zeigt uns Ziele
Man denkt an Gott
Weg

Feuer

Lodernde Flamme
Deine Schatten tanzen
Zungen beginnen zu brennen
Propheten

Firmung

Beängstigend ermutigend
Wichtig zum Erwachsenwerden
Macht uns stark und selbstsicher
Leben

KEIN FASCHINGSSCHERZ!

Am Rosenmontag und am Faschingsdienstag, als andere sich verkleideten und vergnügten, da hatten sie etwas ganz anderes im Sinn, die Männer zu ebener Erde und in luftiger Höhe. Das Dach des Pfarrhof-Nebengebäudes (Garage) wurde abgedeckt, Ziegel und Altholz abtransportiert, die Lattung samt Untersicht erneuert. Am Aschermittwoch konnte neu eingedeckt und das Gerüst abgebaut werden. Jetzt herrscht wieder ungetrübter Friede über den Dächern der Pfarre. Franz Scheichl, dir danken wir von Herzen für deine kompetente Leitung und tatkräftige Unterstützung des Projekts. Unter deinen wachsamen Augen haben alle gewerkt:

Drei Tage lang: August Freinberger, Johann Ollinger, Walter Baudraxler und natürlich Franz Scheichl himself!

Zwei Tage lang: Johannes Aichinger (samt Traktor und Hänger)

Einen Tag lang: Ernst Gröblbauer, Johann Neuwirth, Klaus Baumgartner, Hubert Mittendorfer und Traudi Starzengruber.

Walter Baudraxler, danke für deine organisatorische Hintergrundarbeit, besonders das Aufspüren von schwindelfreien Helfern!

Claudia Mayr



„Nimm Platz!“

Als erfolgreichen Abschluss der Aktion „Nimm Platz!“ versteigerten Walter und Franz Josef Silber die schönsten Sessel an LiebhaberInnen. Ein herzliches „Danke“ an alle, die mitgefeiert, mitgeboten und einen Sessel ersteigert haben. Knapp 600 Euro sind dadurch für die Innenrenovierung der Pfarrkirche zusammengekommen.

Claudia Mayr

Roland Mayr und Walter Silber beobachten voll Spannung den Zeiger der Versteigerungsuhr.

JuMiläum

Nein, es ist kein Schreibfehler, dieses Wort. Es vereint drei Wörter in sich: Jungschar, Ministranten und Jubiläum. Denn Jungschar und Ministranten feierten Ende Mai ihren 70. Geburtstag. Anlässlich dieses Jubiläums wurde richtig gefeiert: mit einem Festgottesdienst mit Bischof Manfred im Linzer Mariendom und einem Spiel-, Kreativ- und Sportnachmittag. 1.500 Kinder und Jugendliche sind der Einladung gefolgt – mit dabei die Offenhausener Ministrant(inn)en. Ein besonderer Höhepunkt war die Dom- und Orgelbesichtigung. Die Rudigier-Orgel ist die beste moderne Orgel Österreichs und eine der führenden europaweit. Aus 5.890 Orgelpfeifen besteht sie, die längste ist 10 Meter lang, die kleinste 10 Millimeter – sie piepst wie eine Maus. Weil sie eine so wertvolle Orgel ist, darf niemand außer den Domorganisten und international bekannten Orgelkonzertkünstlern darauf spielen. Niemand, außer Lea Mittendorfer und Klara Burgstaller! Mit echtem Interesse und Charme konnten wir unseren Orgelführer zu einer Ausnahme bewegen. Und Lea und Klara hatten wirklich den Mut zu spielen. Herzliche Gratulation!

Abschied und Neubeginn

Carmen Haslinger hat nach langen Jahren ihre Ministrantinnentätigkeit beendet. Carmen, vielen Dank für deinen verlässlichen und kompetenten Dienst. Als Gruppenverantwortliche warst du eine wichtige Stütze für die kleinen Minis.



Seit Herbst im Einsatz sind *Paul Atzlesberger, Roko Ivancevic und Hannah Nagl*. Wir freuen uns, dass ihr beim Gottesdienst diesen wichtigen Dienst für die Pfarrgemeinde leistet. Danke dafür.

Wir freuen uns über weiteren Zuwachs und hoffen, dass viele Erstkommunionkinder beim Minis-Schnuppern Ende Juni ihr Interesse am Ministrieren und die Freude am gemeinsamen Spielen und Basteln entdecken.

Claudia Mayr



Vier-Seen-Pilgern

Ende Mai pilgerten 36 Begeisterte in drei Tagen zu Fuß von Lambach nach St. Wolfgang. Das Gehen inmitten blühender Wiesen, die vier Seen des Salzkammerguts, die Weggemeinschaft und die spirituellen Impulse machten diese Tage zu etwas ganz Besonderem. Den Spuren des heiligen Wolfgang begegneten wir auf unserem letzten Wegstück über den Falkenstein. Vier uralte Kraftplätze luden zum Innehalten und zu sinnlichen Ritualen ein.

Die **Wolfgangkapelle** mit der „Wunschglocke“ und dem „Schlupfstein“: Im Hindurchschlupfen durch einen Felsspalt kann man alles Negative abstreifen – wenn man es schweigend tut und nach vorne blickt, ja nicht zurück!

Die **Brunnkapelle** mit ihrer Heilquelle lud zum Baden der Augen ein (das Wasser hilft gegen Augenleiden und Unfruchtbarkeit).

Die **Schlafkapelle** mit einer Felswand: Die Vertiefungen erinnern daran, dass hier der hl. Wolfgang Stirn und Hände hineingelegt haben soll. Wer den Kopf in diese Vertiefung legt, kann von Kopfschmerzen geheilt werden.

Die **Hacklkapelle** mit der ersten Sicht auf die Kirche von St. Wolfgang und dem „Wunschstein“: Zwei große Steinbrocken liegen übereinander. Wer den oberen Stein dreimal im Kreis dreht, hat jeweils einen Wunsch frei für die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft.

Zum Abschluss feierten wir gemeinsam mit P. Gott-

hard die Messe vor dem berühmten Pacher-Altar. Herzlichen Dank an Reinhold Wüschl für die ausgezeichnete Organisation und Begleitung dieser Tage und an Hans Kraxberger für das Begleiten mit einem Fahrzeug.

Claudia Mayr



Reinhold Wüschl beim Drehen des „Wunschsteines“ in der Hacklkapelle

Tagesausklang am Attersee



Das war die Pflanzenbörse 2017

Trotz grenzwertigem Wetter ist es wieder ein gelungenes Frühlingsfest geworden. Der Reinerlös wurde den Finanzverantwortlichen unserer Pfarre für die Kirchen-Innenrenovierung übergeben. Wir danken allen Leuten, die uns geholfen haben mit Pflanzen, Arbeitsstunden, Töpfe sammeln, Schachteln horten, Schilder schneiden, Kuchen backen u.v.m. Allein am Wochenende der Pflanzenbörse waren ca. 120 Menschen im Einsatz!

Aber auch allen unseren Gästen, die dieses großartige Fest besucht haben, sagen wir Danke. Ohne euch hätte unsere Arbeit keinen Sinn gehabt.

Das Organisationsteam: Romana Aitzetmüller, Eva und Sepp Bichlmann, Sarah Dipolt, Julia Hochmair, Ulli und Hannes Minihuber, Trixi Mittendorfer, Gabi Radler sowie Agnes und Norbert Silber.

Eva Bichlmann



Auf frischer Tat ...

Wer in den letzten 10 bis 15 Jahren den Friedhof besucht hat oder in der Aufbahrungshalle eine traurige Pflicht zu erfüllen hatte, der kennt diesen Mann: den Hauer Sepp. Ein stiller und treuer Helfer, der mit offenen Augen für Ordnung gesorgt und mit wohlthuender Unaufgeregtheit seine Zeit für Friedhof und Leichenhalle verwendet hat. Ob Mülltonne, Plastikabfälle oder „Bereitschaftsdienst“ in der Aufbahrungshalle – dass das alles geklappt hat, ist wesentlich sein Verdienst. Länger als ein Jahrzehnt war er ehrenamtlich tätig – ohne dass die Pfarre ihn offiziell beauftragt hätte. Einfach so. Danke, Sepp!

Dass du jetzt in Pension gehen möchtest, verstehen wir, denn immerhin gehst du auf den 90er zu! Wir wünschen dir alles Gute!

Roland Mayr



Jungschar Offenhausen

26

Der Zirkus ist los

Am 25. Februar fand der schon traditionelle Jungscharfasching statt. Heuer stand der Fasching unter dem Thema „Zirkus“. Die Kinder wurden um 14 Uhr von der Zirkustruppe (= wir JungscharleiterInnen) empfangen. In den anschließenden zwei Stunden durften sich die Kinder an diversen Zirkustricks, wie dem Jonglieren und dem Dosen-schießen, üben. Ihr Geschick konnten sie bei einem Parcours zeigen, und außerdem durften sie ihr Talent für das Witze-Erzählen beweisen.

Ostergrußaktion

Auch heuer führte die Jungschar Offenhausen wieder die Ostergrußaktion durch. Dafür trafen wir uns am 8. April im Pfarrheim. Gemeinsam stellten Kinder und JungscharleiterInnen Kräutersalz her, das wir anschließend in Gläser füllten und diese kreativ verzierten. Nach der Messe am Ostersonntag wurde das selbstgemachte Kräutersalz an die Gottesdienstbesucher verteilt, womit wir hoffentlich allen eine kleine Osterfreude bereiten konnten!

Geheime Mission: Planungswochenende

Von 19. bis 21. März begaben wir JungscharleiterInnen uns auf geheime Mission nach Windischgarsten, wo wir auch unser heuriges Jungscharlager verbringen werden. Unsere TOP-SECRET-Mission lautete: „Plane ein lustiges, abwechslungsreiches

Programm für das Jungscharlager, das möglichst alle Kinder vollauf begeistert.“ Dabei strengten wir unsere grauen Zellen gewaltig an, und wir sind stolz auf das Ergebnis: Uns fielen viele neue Ideen ein, und wir stellten tolle, herausfordernde Spiele zusammen. Natürlich bestimmten wir auch ein ganz geheimes Lagerthema, mit dem wir die Kinder am Jungscharlager überraschen werden. Zum Jungscharlager (16. – 22. Juli) möchten wir daher noch einmal recht herzlich einladen. Einladungen liegen im Pfarrheim auf und können bei den Jungscharleiter(inne)n erhalten werden.

Monika Minihuber



Bücherei

Unser Büchereiraum umfasst nur 28 Quadratmeter und platzt mit 3700 Medien schon aus allen Nähten. Deshalb haben wir beschlossen, die Lokomotive in der Mitte des Raumes durch ein Stehregal zu ersetzen. So erhalten wir weitere Möglichkeiten, neue Bilderbücher und Zeitschriften unterzubringen. Die Fa. Renöckl hat den Plan schon gezeichnet und ist nun daran, dass Regal zu erstellen. Weiters bekommen wir auch noch ein DVD-Regal für neue Filme. Unser DVD-Ständer ist bereits berstend voll. Und da die Filme von den Benutzern der Bücherei gern ausgeliehen werden, wollen wir auch in dieser Ausleihsparte wieder Neues bieten. Damit haben wir wohl alle Möglichkeiten ausgeschöpft, den kleinen Büchereiraum mit Möbeln und Regalen zu bestücken.

Die Bücherei befindet sich im Pfarrheim. Unsere E-Mail-Adresse: buecherei.offenhausen@aon.at.

Ausleihzeiten:

Donnerstag: von 08.45 bis 12.15 Uhr
Samstag: von 19.00 bis 20.00 Uhr
Sonntag: von 09.00 bis 9.45 Uhr und 10.45 bis 11.30 Uhr.



27

Dankgottesdienst für P. Gotthard Sonntag 3. September

Er wünscht sich keinen großen, endgültigen Abschied, damit er nach seiner Sabbatzeit wieder nach Offenhausen kommen kann, als Gottesdienst-Aushilfe und zu Besuch. Diesen Wunsch von P. Gotthard möchten wir berücksichtigen. Aber innerlich drängt es uns, DANKE zu sagen für die zweieinhalb Jahre, die er uns geschenkt hat. Als unser Seelsorger, Mitdenker, Weggefährte, Menschenfreund und Gottsuchender hat er eine Spur in unsere Herzen eingegraben, die uns zu Gott und zu den Mitmenschen hinführen will. Danke dafür. Wir laden alle ganz herzlich ein zum

Dankgottesdienst am Sonntag, den 3. September, um 9.45 Uhr in die Pfarrkirche Offenhausen.

Anschließend gibt es am Kirchenplatz eine einfache **Agape** und die Möglichkeit zur **Begegnung**.

Claudia Mayr



„Jo – mir san mit'm Radl do ...“

Fahrradsegnung am Sonntag, 23. Juli 2017, um 9.45 Uhr



Wir laden euch herzlich ein, am Christophorus-Sonntag das Fahrrad zum Gottesdienst mitzubringen. Ebenso sind alle Kinder eingeladen, ihre Tretfahrzeuge zur Kirche mitzunehmen. Im Anschluss an die Messfeier wird Pater Gotthard alle Fahrzeuge und deren LenkerInnen unter Gottes Segen stellen.

Der Liturgieausschuss

Nichts ist so beständig wie der Wandel

Diesen Ausspruch prägte der Philosoph Heraklit vor 2.500 Jahren. Veränderungen tun weh, weil wir von lieb gewordenen Gewohnheiten Abschied nehmen müssen. Veränderungen geben uns zugleich die Chance, etwas neu zu bedenken und an die heutigen Bedürfnisse anzupassen. In diesem Sinn informieren wir Sie und euch über zwei Veränderungen ab Herbst 2017.

Veränderung bei Gottesdiensten

André-Jacques Kiadi Nkambu aus Bachmanning wird zusätzlich die beiden Pfarren Offenhausen und Pennewang mitbetreuen. Aus diesem Grund haben die Verantwortlichen der drei Pfarren gemeinsam mit Dr. Martin Füeder von der Diözese Linz und Dechant Johannes Blaschek eine Grundregelung bezüglich der Gottesdienste ausgearbeitet.

Ab 1. September 2017 gilt für Offenhausen:

- Sonn- und Feiertagsgottesdiensten beginnen unverändert um 9.45 Uhr.
- Donnerstagsgottesdienste beginnen unverändert um 8.30 Uhr.
- Pro Monat: zwei Sonntage mit Messfeiern, zwei Sonntage mit Wort-Gottes-Feiern.
- Begräbnisse: wochenweise aufgeteilt zwischen Pfarrmoderator und Pfarrassistentin.

Eine Detailplanung für Hochfeste und alle anderen liturgischen Feiern wird noch ausgearbeitet. Zusammengefasst: Es gibt formal keine großen Veränderungen, aber die Koordination und die Zusammenarbeit mit Pennewang und Bachmanning werden auf jeden Fall intensiver werden.

Neue Regelung bei Begräbnissen

Heutzutage ist es für Mitglieder von Musikkapellen sehr schwierig, für ein Begräbnis, das keinen nahen Angehörigen betrifft, Urlaub oder Zeitausgleich zu erhalten. Bis zum Schluss bleibt es ungewiss, ob alle nötigen „Register“ für den Trauermarsch zustande kommen. Eine belastende Situation für Musizierende und Angehörige gleichermaßen. In Gesprächen mit Verantwortlichen von Musikkapelle, Pfarre, Kirchenchor und Bestattung haben wir nach Möglichkeiten gesucht, damit die Musikkapelle ihre Bereitschaft, ein Begräbnis musikalisch mitzutragen, auch verwirklichen kann. Einen ersten Schritt zur Lösung versuchen wir, indem die Musikkapelle ab Herbst 2017 erst NACH dem Trauergottesdienst (also eine Stunde später) zum Einsatz kommt.

Daraus ergeben sich **zwei Gestaltungsmöglichkeiten:**

Variante 1: Sarg/Urne sind in der Aufbahnhalle – Beginn des Trauergottesdienstes – Trauerzug zur Kirche (mit Rosenkranzgebet, CD-Musik, in Stille, ...; ggf. „kurzen“ Weg gehen) – Trauergottesdienst in der Kirche – Trauerzug mit der Musikkapelle von der Kirche zum Grab – Beisetzung mit der Musikkapelle.

Variante 2: Sarg/Urne sind bereits in der Kirche – gesamter Trauergottesdienst in der Kirche – Trauerzug mit der Musikkapelle von der Kirche zum Grab – Beisetzung mit der Musikkapelle.

Für den Trauerzug zur Kirche (ohne Musikkapelle) können die Angehörigen jeweils die Form wählen, die ihnen geeignet erscheint. Familie Grünzweig unterstützt bei der Auswahl geeigneter Musikstücke und stellt die technische Ausrüstung (CD-Player, Lautsprecher) bereit bzw. bedient die Geräte. Die Gelegenheit zur Segnung des Verstorbenen sowie das Kondolieren VOR den Trauerfeierlichkeiten sind in beiden Fällen gewährleistet. Die Totenwache findet in der gewohnten Form statt. Wir hoffen, dass diese Veränderung gut angenommen wird. Pfarre, Musikkapelle und Bestattung sind bemüht, in jedem einzelnen Fall eine individuelle und würdige Feierform mit den Angehörigen zu finden.

Eine Volksweisheit sagt: „Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.“ In diesem Sinn: Setzen wir unsere Segel voll Zuversicht und Neugierde auf das, was kommen mag.

Claudia Mayr



Aus dem Pfarrbüro

Erreichbarkeit im Juli und August

Büroöffnungszeiten: Di und Do von 8 bis 11 Uhr (Dienstagnachmittag entfällt).

Ab 19. September zusätzlich auch Di von 17 bis 18.30 Uhr.

Wegen Urlaub geschlossen ist das Büro in der Zeit von 11. bis 31. Juli.

Auskunft erhalten sie im Pfarrbüro Lambach bei Frau Gabriele Öhlinger, Telefon 07245/ 21 710/116. Das Pfarrbüro in Lambach ist geöffnet Mo, Mi und Fr von 9 bis 11.30 Uhr sowie Mi von 16 bis 18 Uhr. Mail: pfarre.lambach@dioezese-linz.at

Seelsorge-Fälle: P. Gotthard erreichen Sie unter 0676/ 8776 5959, Claudia Mayr unter 0676/8776 5679 (erreichbar von 31. Juli bis 14. August und ab 5. September) oder Stift Lambach 07245/21 710/116 (wenn das Pfarramt nicht besetzt ist, wird der Anruf weitergeleitet zu den Patres).

Frühlingsputz in der Kirche: 15 Frauen haben vor der Erstkommunion alles auf Hochglanz gebracht. Ein herzliches „Vergelt's Gott“ an Christl Aichinger, Eva Bichlmann, Conny Emathing, Berta Freinberger, Patrizia Haslinger, Heidi Higlberger, Julia Hochmair, Valentina Ivancevic, Ulli Minihuber, Christl Mittendorfer, Mathilde Mühlberger, Karin Poschacher, Monika Siegele, Agnes Silber und Traudi Zauner.

„Who is who“ im neuen Pfarrgemeinderat (PGR)

Mitglieder im PGR (amtliche und gewählte Mitglieder): Rita Aichlseder (Rel.Päd.), Walter Baudraxler (Obmann Finanzausschuss), Astrid Eymannsberger, Luca Gavric, Daniela Kinzl, Christine Martschin (JS), Roland Mayr, Claudia Mayr (PfAss), Ulli Minihuber (Kfb), Hubert Mittendorfer, Peter Neundlinger, P. Gotthard Schafelner (PfMod), Christl Schell, Martina Schmuckermayer, Monika Siegele, Walter Wurm. Gewählt wurde in der konstituierenden PGR-Sitzung in folgende Funktionen:

PGR-Obmann: Roland Mayr

PGR-Obfrau: Astrid Eymannsberger

PGR-Leitungsteam: Astrid Eymannsberger, Daniela

Kinzl, Roland Mayr, Hubert Mittendorfer, Walter Wurm
Dekanatsvertreter der Pfarre: Hubert Mittendorfer
Vertretung der Pfarre im Kindergartenverein: Monika Siegele

„Who is who“ im neuen Finanzausschuss

Mitglieder: Walter Baudraxler, Klaus Baumgartner, Hubert Bichlmann, Claudia Mayr, Peter Neundlinger, Gabi Radler, Wolfgang Reinthaler, P. Gotthard Schafelner, Franz Scheichl, Traudi Starzengruber, Josef Wurm, Walter Wurm, Josef Zauner.

Gewählt wurde in der konstituierenden Finanzausschuss-Sitzung in folgende Funktionen:

Finanzausschuss-Obmann: Walter Baudraxler

Obmann-Stellvertreter: Josef Wurm

Schriftführung: Walter Wurm

Friedhofsverwalter/in: derzeit unbesetzt

Rechnungsprüfer: Josef Higlberger, Josef Kinzl



DER NEUE

Interview mit **André-Jaques Kiadi Nkambu,** geführt von Roland Mayr

Mit 1. Oktober 2017 übernimmt André-Jaques Kiadi Nkambu, Pfarrer von Bachmanning, zusätzlich die beiden Pfarren Offenhausen und Pennewang als Pfarrmoderator. Aus diesem Anlass hat „Mitten im Leben“ mit ihm ein Interview geführt.

André-Jaques (deutsch Andreas-Jakob), dein französisch-afrikanischer Name klingt ungewöhnlich in unseren Ohren – wie dürfen dich die Menschen in Offenhausen ansprechen?

Das ist ganz unkompliziert: Jedenfalls mit „Du“. André passt genauso wie André-Jaques, eben-

so Pater Andreas oder Pfarrer André. Da kann niemand etwas falsch machen!

Afrika ist riesengroß – gib uns bitte einen kleinen Einblick in die frühen Jahre deines Lebens!

Gerne! Mein Heimatland, die Demokratische Republik Kongo, ist flächenmäßig das zweitgrößte Land des Kontinents. Ich bin 1963 geboren, als eines von 8 Kindern. Ich bin aufgewachsen in der einzigen Küstenstadt unseres Landes, in Moanda. Moanda, am Atlantik gelegen, ist mit ca. 160.000 Einwohnern etwas kleiner als Linz. Schon als 12-Jähriger bin ich in eine Schule gegangen, die mich auf den Priesterberuf vorbereitet hat. Nach der Matura habe ich das Priesterseminar in Boma und Mayidi besucht, mit 25 bin ich zum Priester geweiht worden.

Wie ist es dann weiter gegangen?

Anschließend bin ich nach Deutschland gekommen, habe dort weiter studiert. In Münster/Westfalen den „Magister“, in Augsburg das

„Doktorat“ in Theologie. Die nächste Station war dann schon Österreich, und zwar Oberkappl und Neustift im Mühlviertel. Dort war ich 12 Jahre lang, und seit 2016 bin ich hier in Bachmanning.

Deine Familie ist sozusagen am anderen Ende der Welt – kannst du Kontakt zu ihr halten?

Ja, doch. Ich telefoniere besonders mit meinem Vater ein paarmal im Monat. Mit Facebook und WhatsApp ist die Verbindung auch gut aufrechterhalten.

Wie verbringst du deine Freizeit?

Hauptsächlich lese und schreibe ich. Ich sammle Gedanken für ein Buch, da holt mich mein Philosophiestudium ein! Das mache ich täglich. Lesen und Schreiben sind für mich auch bedeutend zum Entspannen und Kraft-Tanken.

Deine Muttersprache ist Französisch, da der Kongo eine belgische Kolonie gewesen ist. Warum hast du dir trotzdem Deutschland zum Weiterstudieren ausgesucht? Inklusive dem Lernen einer fremden Sprache?

Die Diözesen im Kongo sind arm und können die Ausbildung ihrer Priesterstudenten nicht selber finanzieren. Daher brauchen sie Partnerdiözesen, die sie dabei unterstützen. Ich habe auf diese Weise einen Studienplatz in Deutschland

erhalten und ihn gerne angenommen. Trotz der Notwendigkeit, Deutsch lernen zu müssen.

Apropos „Deutsch“: Du sprichst außergewöhnlich gutes Deutsch! Wie kommt das?

Ich weiß es nicht – aber ich nehme das Kompliment gerne entgegen! Ich habe beim Lernen von Sprachen keine grundsätzlichen Probleme, wie übrigens viele Afrikaner. Vielleicht kommt das daher, weil wir durch die Kolonialherrschaften zumindest zweisprachig aufgewachsen sind. Außerdem werden Kinder schon in den Schulen in Richtung Sprachen orientiert. Ich habe in Vorbereitung zum Priesterberuf bereits als Kind Latein und Griechisch gelernt! Übrigens empfinde ich Deutsch als sehr schwierig zu lernende Sprache!

In dir vereinen sich 2 Kontinente, 2 Kulturkreise. Wie meisterst du das?

Ich bin zwar nach der Kolonialzeit geboren (der Kongo ist 1960 von Belgien unabhängig geworden), aber zu meiner Zeit sind noch viele einflussreiche Europäer hier gewesen: Lehrer, Schuldirektoren, Pater usw., meist Belgier. Seit etwa 500 Jahren waren durch portugiesische Entdecker immer Europäer in unserem Land, daher ist der europäische Einfluss eine fixe, prägende Größe. So verschmelzen die beiden Kulturkreise der doch verschiedenartigen Kontinente in mir zu einer Einheit.

Die Kolonialzeit brachte Ausbeutung von Menschen und Gütern. Deine Worte klingen irgendwie versöhnt mit dieser Zeit.

Ja, die negativen Folgen sind nicht wegzuleugnen. Ich sehe aber durchaus auch die positiven Seiten: Die Jesuiten, Spiritaner und andere Orden haben dem Kongo das Evangelium gebracht, Schulen und Krankenanstalten gebaut, Bildung gebracht. Davon haben ganz viele Menschen profitiert, so auch ich selber.

Wie geht es dir mit den österreichischen Essgewohnheiten?

Auch beim Essen habe ich keine Probleme. Die Nahrungsmittel sind hier und dort die gleichen: Fleisch, Kartoffeln, Reis, Nudeln, Gemüse, Bohnen. Bei der Zubereitung gibt es dann natürlich schon Unterschiede!

Anders ist es z. B. beim Thema Pünktlichkeit: Ein Treffen um 15 Uhr beginnt hier um 15 Uhr. In meiner Heimat kann man ohne weiteres eine halbe, vielleicht auch eine Stunde später kommen, ohne dass es ein Problem wäre. Das habe ich erst lernen müssen!

Noch kurz zurück zum Essen: Hast du eine Lieblingsspeise bzw. ein Gericht, das du gar nicht magst?

Ich esse alles, was die Menschen hier essen – das finde ich für einen Priester auch passend.

Spielt Sport eine Rolle in deinem Leben?

Im Priesterseminar habe ich Volleyball und Tischtennis gespielt. Ich darf mich wegen einer Krankheit körperlich nicht überanstrengen, daher kommt Sport für mich leider nicht mehr in Frage. Schifahren hätte ich gerne gelernt, aber sowohl in Augsburg (Schigebiet Allgäu) als auch in Oberkappl am Hochficht sind die Wochenenden, die dafür geeignet gewesen wären, von meinen priesterlichen Pflichten ausgefüllt worden.

Und Fußball schauen im Fernsehen?

Ja, Fußball interessiert mich! Meine Lieblingsmannschaften sind italienische Vereine. Früher sind sie ja Weltklasse gewesen, heute sind sie durch spanische Vereine abgelöst worden. Aber

mein Favorit ist und bleibt der AC Mailand. Da schaue ich schon gerne im Fernsehen zu!

Gibt es eine Bibelstelle, die dir besonders gefällt?

Die gibt es. Sie steht auf meinem Primizbild: „Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt. Ich habe euch dazu bestimmt, reiche Frucht zu bringen. Es soll Frucht sein, die Bestand hat. Was ihr vom Vater unter Berufung auf mich erbittet, wird er euch geben.“ Joh. 15, 16.

Gott hat viele Namen. Welcher Name passt für dich besonders gut zu Gott?

Mich interessiert nicht so sehr, wer Gott ist. Vielmehr, was er ist. Seine Eigenschaften. Ich habe ein Buch geschrieben, dessen Titel ausdrückt, worum es mir geht: „Mysterium Gott“. Durch Jesus Christus ist dieser ungreifbare Gott zum „Gott mit uns“ geworden. Gott ist mit uns und daher in uns. Er ist keiner, der neben uns hergeht, um uns zu begleiten. Es ist eben ein Mysterium, dass er Gott bleibt, obwohl er in uns Menschen anwesend ist. Das ist auch das Geheimnis der Taufe: Er ist gekommen, um in uns zu bleiben. Eine wunderbare Verbindung! Aus diesem Hintergrund kann man ihm jeden Namen geben – und jeder Name passt, wenn er vom jeweiligen Menschen innig gemeint ist.

Hast du eine Heilige, einen Heiligen, der/die dir besonders entspricht?

Es ist die heilige Therese von Lisieux. Sie ist mit 15 ins Kloster eingetreten und mit 24 verstorben. In dieser kurzen Lebenszeit hat sie unglaublich viel bewegt. Und dann noch die Apostel Andreas und Jakobus, weil ich ihre Namen trage.

Wie kannst du Kraft schöpfen?

Mich überkommen immer wieder geistige Müdigkeit und Überforderung vom Nachdenken und Schreiben. Liegen, Schlafen, aber auch das Lesen und Beten geben mir neue Kraft. Manchmal auch das Hören von klassischer Musik.

Das Thema unserer Ausgabe betrifft die Langeweile und die lange Weile. Kennst du

diese Zustände?

Langeweile kenne ich eher nicht. Lange Weilen verbringe ich mit Gebet und mit Büchern.

Hast du schon Pläne für den Sommer?

Ich fliege für 8 Wochen in die Heimat. Dort habe ich ein Projekt für Straßenkinder begonnen und will es weiterführen. Übrigens sammle ich dafür Sachspenden, die im Pfarrhof Bachmannung abgegeben werden können.

Wann wirst du den ersten Gottesdienst in Offenhausen feiern?

Es wird vermutlich Anfang bis Mitte Oktober sein. Ich freue mich schon darauf!

Vom 1. August bis 30. September 2017 wird Herr Alfred Mbenge, Priester aus Kinshasa/Demokratische Republik Kongo, André-Jacques in Bachmannung vertreten. Im September steht er auch in Offenhausen und Pennewang für Gottesdienste, Begräbnisse, Taufen, ... zur Verfügung.

Sammelaktion für Kinder im Kongo

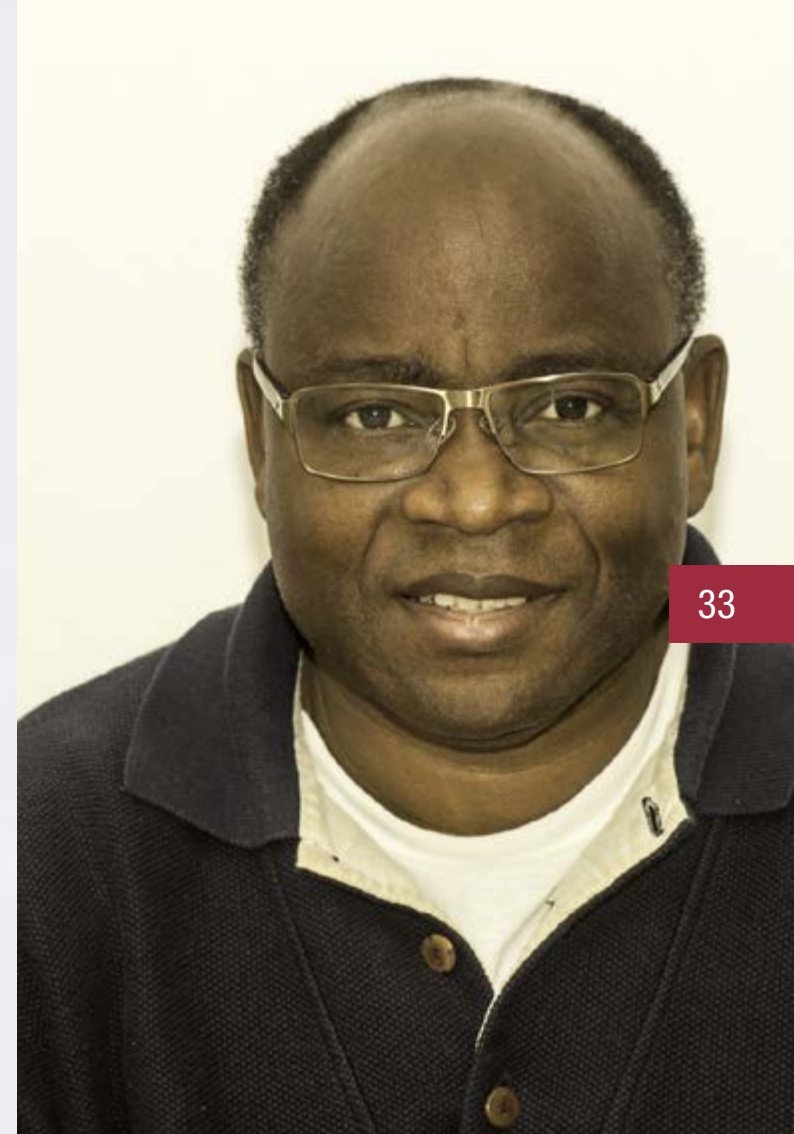
Pfarrer André sammelt für bedürftige Kinder im Kongo Folgendes:

- Bade- und Handtücher
- Kinder- und Jugendbekleidung (auch Unterwäsche)
- Handtaschen, Schultaschen, Taschen
- Schuhe (für Damen, Herren, Kinder)
- Kochtöpfe und Pfannen
- Damenbekleidung (Röcke, Kostüme, Unterwäsche)

Im Kongo leben, wie in den meisten sogenannten Dritte-Welt-Ländern, viele Kinder – verstoßen oder verwaist – ohne Eltern. Oft verwendet man für sie den Begriff „Straßenkinder“. Manche Eltern können aufgrund bitterer Armut auch bei bestem Willen nicht für ihre Kinder sorgen.

Pfarrer André organisiert selber den Transport der gespendeten Sachen in den Kongo. Die gesammelten Gegenstände werden über Priester oder Klosterschwestern an die Kinder verteilt. Das Übriggebliebene wird auf Flohmärkten verkauft, der Erlös kommt wiederum Kindern zugute.

Geben Sie bitte Ihre Sachspenden bis Anfang Oktober im Pfarrhof Offenhausen zu den Büro-Öffnungszeiten ab!



Kranzspenden

Beim Begräbnis von Frau Rosalia Schuster wurde anstelle von Blumen und Kränzen eine Spende für die Innenrenovierung der Pfarrkirche gegeben. Vielen Dank an die trauernde Familie Schuster, die in der Stunde des Abschiedes an unsere Kirche gedacht haben.

Sommerwünsche

„Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.“ *Mark Twain*



© Rainer Sturm / PIXELIO



© Bernd Kasper / PIXELIO



© knipseline / PIXELIO



© Uwe Kunze / PIXELIO

Schöne Sommertage und gute Erholung in der Ferne oder zu Hause wünschen Ihnen und euch

P. Gotthard, Claudia Mayr und der Pfarrgemeinderat

IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber: Pfarramt und Pfarrgemeinderat, Marktplatz 1, 4625 Offenhausen, www.dioezese-linz.or.at/offenhausen, DVR-Nummer: 0029874 (1870).

Redaktion: DI(FH) Helmut R. Schatzl (Layout), Magdalena Raab, Mag. Christoph Burgstaller, Mag. Claudia und Roland Mayr, Autoren der einzelnen Beiträge.

E-Mail: pfarrblatt.offenhausen@gmail.com

Fotonachweis: Roland Mayr: Seite 2, 3, 6, 7, 11, 22, 25, 27, 28, 30, 31, 33, 36; Claudia Mayr: Seite 22, 25, 27; Privat: Seite 7, 10, 26; Magdalena Raab: Seite 15; Trixi Mittendorfer: Seite 8; Dietmar Andessner: Seite 29; Arnold Reinthaler: Seite 13; Isabella Kamesberger: Seite 16; Josef Schreiner: Seite 16; Gerhard Baumgartner: Seite 21; Huber Mittendorfer: Seite 22; Christoph Längbacher: Seite 23; Jack Hajjek: Seite 23; Burgi Kraxberger: Seite 24; Brigitte Blaschek: 24; PIXELIO.de Seite 34; Rainer Sturm, Bernd Kasper, knipseline, Uwe Kunze;

§-25-Offenlegung: Informationsblatt der Pfarre Offenhausen über Aktivitäten der Pfarre und Fragen der persönlichen Lebensführung auf christlicher Basis.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 08.10.2017

Voraussichtlicher Erscheinungstermin: 26.11.2017

PFARRBÜRO

Pfarramt Offenhausen
Marktplatz 1
4625 Offenhausen
Telefon: 07247/6153
pfarre.offenhausen@dioezese-linz.at
Öffnungszeiten:
Dienstag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr
Dienstag 17 bis 18.30 Uhr
Pfarrassistentin
Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79
Pfarrmoderator
Altabt P. Gotthard Schafelner, 0676 / 87 76 59 59

GRUPPIERUNGEN | FACHAUSSCHÜSSE

Pfarrgemeinderat

Roland Mayr, 0699 / 81 15 85 61

Astrid Eymannsberger, 0664 / 300 67 80

Fachausschuss Finanzen

Dr. Walter Baudraxler, 07247 / 61 85

FA Spiritualität

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

FA Öffentlichkeitsarbeit

Pfarrblatt: Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

Kinderliturgiekreis

Andrea Emathingner, 0650 / 410 11 80

Monika Siegele, 0650 / 67 31 700

Jugendliturgiekreis

Christoph Burgstaller, 0676 / 87 76 33 11

Liturgiekreis

Claudia Mayr, 0676 / 87 76 56 79

FA Soziales

Gabriele Radler, 0664 / 25 18 164

Kirchenchor

Margit Silber, 0681 / 81 42 61 98

Proben Dienstag, 20 Uhr

Singkreis

Maria Wüsch, 07247/ 50 3 58

Proben Montag, 20 Uhr

Schülerchor

Christine Bichlmann, 07247 / 80 62

Proben Freitag, 16 Uhr

Jugendchor

Anna Bichlmann, 0650/ 69 12 309

Bücherei

Monika Starzengruber, 0660 / 21 16 579

Kath. Frauenbewegung - kfb

Ulli Minihuber, 0664 / 590 24 97

Julia Hochmair, 0699 / 19 211 800

Jugendausschuss

Simon Mayr, 0660 / 49 30 056

Kath. Jugend

Matthias Zauner, 0650 / 200 33 87

Magdalena Wurm, 0650 / 62 66 161

Kath. Jungschar

Helene Bichlmann, 0680 / 122 87 97

Benedikt Kinzl, 0699 / 17 26 52 36

Kath. Bildungswerk - kbw

Trixi Mittendorfer, 07247 / 62 71

Eine-Welt-Kreis

derzeit unbesetzt

Ministranten

Claudia Mayr, Tel. 0676 / 87 76 56 79

TERMINE

REGELMÄSSIG

Jeden Donnerstag um 8.30 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden Sonntag um 9.45 Uhr, Kirche, **Messe oder Wort-Gottes-Feier**

Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 9 Uhr, Pfarrsaal, **Zwergertreff**

Jeden ersten Donnerstag im Monat um 14.30 Uhr, Pfarrsaal, **Spiele-Nachmittag für Senioren**

Jeden ersten Freitag im Monat um 20 Uhr, Pfarrhofstube, **„Abendstille“ - Meditation**

Zwergertreff, Spielenachmittag und Abendstille haben im Juli und August Sommerpause

JULI

Do. 6. Juli, 10 Uhr, **Schulschlussgottesdienst der Volksschule**

So. 16. bis Sa. 22. Juli, **Jungscharlager in Windischgarsten**

So. 23. Juli, 9.45 Uhr, **Christophorus-Sonntag**, Kirche, anschließend Fahrradsegnung

Fr. 28./Sa. 29. Juli, **„Danke“-Wochenende** für e.a. Leitende in JS, KJ, Minis, Firmvorbereitung

AUGUST

Di. 15. August, 9.45 Uhr, **Messfeier Mariä Himmelfahrt**, Kirche

So. 27. bis Sa. 2. September, **Pfarr-Reise nach Meran**

SEPTEMBER

So. 3. September, 9.45 Uhr, **Dankgottesdienst für und mit P. Gotthard**, anschließend Agape

Mo. 11. September, **Eröffnungsgottesdienst der Volksschule**

OKTOBER

So. 1. Oktober, **Erntedankfest**, 9.15 Uhr Festzug, 9.30 Uhr Festgottesdienst im Sägewerk, anschließend Frühschoppen

NOVEMBER

Mi. 1. November, 9.45 Uhr, **Festgottesdienst**, Kirche

Mi. 1. November, 13.30 Uhr, **Rosenkranz**, Kirche

Mi. 1. November, 14 Uhr, **Allerheiligen-Andacht**, Kirche, anschließend Gang zum Kriegerdenkmal und zum Friedhof

Do. 2. November, **Allerseelen**, Requiem für alle Verstorbenen, wegen Pfarrmoderatorwechsel Uhrzeit noch nicht fixiert

So. 12. November, 9.45 Uhr, **Musikergedenkmesse**, Kirche

So. 19. November, 9.45 Uhr, **Elisabeth-Sonntag**, Kirche